

UNESCO Sonderbotschafterin besucht langjährig unterstützte Projekte in Weißrussland

Projektreise Minsk: 29. Juni – 2. Juli 2011

Bei ihrem dritten Besuch der Kinderkrebeklinik und der Werkstätten in Minsk/Weißrussland, möchte sich die UNESCO Sonderbotschafterin Dr. Ohoven, 25 Jahre nach der Reaktorkatastrophe, ein Bild von der Situation der Menschen und der bereits seit 1997 unterstützten Projekte machen. Auf ihrem Programm steht nicht nur der Besuch der Einrichtungen selbst, Dr. Ohoven trifft Familien in ihrem Zuhause, um einen möglichst persönlichen Kontakt herstellen zu können.

Unterstützte Projekte:

Bereits im Oktober 1997 wurde ein **Krankenhaus für krebskranke Kinder** (Pediatric Hospital and Center for Research in Oncology & Hematology) gegründet, das jedes Jahr 250 Neuaufnahmen registriert. Momentan werden **5.000 krebskranke Kinder** in dem Krankenhaus behandelt. Das Krankenhaus leistet wichtige medizinische Versorgung und ist für die Region und die dort gravierenden gesundheitlichen Schwierigkeiten eine bedeutende Institution.

Mit der Unterstützung der Stiftung UNESCO – Bildung für Kinder in Not wurde zudem der Bau von Werkstätten für behinderte Menschen in der Gemeinde „Zur Ikone der Gottesmutter aller Betrübten Freude“ ermöglicht und 2002 in Betrieb genommen. Heute werden mehr als 100 beeinträchtigte Jugendliche und junge Erwachsene in der Werkstatt beschäftigt.

Hintergrundinformationen:

Weißrussland ist am stärksten von der **Reaktorkatastrophe von Tschernobyl am 26. April 1986** betroffen. Etwa 25% seines Territoriums (Region von Moguilev

und Gomel) ist radioaktiv verseucht. Dort leben 2 Millionen Menschen, darunter 500.000 Kinder.

Die **Katastrophe von Tschernobyl** ereignete sich in Block 4 des Atomkraftwerks in Tschernobyl (heutige Ukraine), nachdem es bei einer Simulation eines Stromausfalls zu einer Explosion im Reaktor kam. Weißrussland war mit 70 Prozent des Fallouts radioaktiver Substanzen extrem stark betroffen. Der Supergau wurde auf der INES-Skala mit der Höchststufe 7 bewertet.

Folgen der Katastrophe

Die Folgen des Reaktorunfalls sind bis heute sichtbar: Menschen erkranken vermehrt an Krebs und Kinder werden mit Missbildungen und Genschäden geboren. Laut einer Studie des IPPNW belaufen sich die Zahlen der mit genetischen Schäden geborenen Kinder in der Tschernobylregion auf 12.000 bis 83.000. Weltweit sind es 30.000 bis über 200.000 genetisch geschädigte Kinder.

In Weißrussland erkrankten seit der Reaktorkatastrophe mehr als 12.000 Menschen an Schilddrüsenkrebs und mehrere Tausend weitere Krebserkrankungen wurden prognostiziert. Das Tschernobyl - Forum kam zu dem Schluss, dass die Gesamtzahl der **Todesopfer bei etwa 4000** liege.

Krebs ist für jede Person eine schreckliche Krankheit, aber besonders hart zu akzeptieren, wenn es sich um Kinder handelt. Wenn Familien ohne Vater betroffen sind, sind Mütter kranker Kinder meist gezwungen, Ihre Arbeit aufzugeben, um in der Nähe ihres kranken Kindes zu sein. Häufig entstehen **zusätzliche finanzielle Probleme für diese Familien**. Auch die wirtschaftliche Entwicklung des Staates Belarus ist schwierig. Das Durchschnittseinkommen eines Arbeiters beträgt ca. 300 EUR pro Monat. Aber ein krankes Kind benötigt medizinische Versorgung, Nahrung und Kleidung. Zahlreiche Kinder haben beide Elternteile verloren und finden weder finanziellen, noch emotionalen Halt.